

# Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:  
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.  
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 47.

7. Juni 1862

## Kirchliche Anzeigen.

### Am ersten Pfingstfeiertage.

Den 8. Juni 1862.

Sct. Nikolai-Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Domherr Propst Müller.

Evang. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Krüger.

Nachmittag: Herr Prediger Kesselmann.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Nachmittag: Herr Prediger Salomon.

Sct. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Nachmittag: Herr Prediger Reide.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmie.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlenstraße No. 6.

Am 1. Pfingstfeiertage: Vormitt. 9 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr.

Am 2. Pfingstfeiertage: Vormitt. 9 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr.

Am 3. Pfingstfeiertage: Vormitt. 9 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr.

Freitag Abends 7½ Uhr.

### Am zweiten Pfingstfeiertage.

Den 9. Juni 1862.

Sct. Nikolai-Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Kaplan Schmidt.

Evang. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Nachmittag: Herr Prediger Krüger.

Um Vorstellung der Confirmanten in den Vor-

mittagsstunden der drei letzten Tage der Pfingstwoche,

den 12., 13. und 14. Juni c., bitten

Krüger. Kesselmann. Lenz.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kesselmann.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Salomon.

Nachmittag: Herr Prediger Rhode.

Liturgische Andacht.

Sct. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.

Freitag den 13. Juni, Morgens 9½ Uhr: Quartals-

andacht im Sct. Elisabeth-Hospital. Herr Pred. Müller.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Nachmittag: Herr Prediger Reide.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmie.

## P f i n g s t e n .

Kingsum prangt auf's Neu' die Erde;  
Schau, wie sie den Herren preist,  
Dessen mächtig Wort „Es werde!“,  
Dessen ew'ger, heil'ger Geist  
Alles, was hienieden schlief,  
Auf zu neuem Leben rief.

Doch, weil diese Wunder immer  
Regelmäßig sich erneu'n,  
Täuscht des eig'nen Hochmuths Schimmer,  
Wird die Wahrheit ihm zum Schein:  
Statt des Herren Werk zu seh'n,  
Will er die Natur versteh'n.

Hat den kleinsten dieser Palme  
Eine Menschenhand gemacht? —  
Sieh', er wie die höchste Palme  
Ist ein Werk aus Gottes Macht.  
Jedes Leben schuf Sein Wort,  
So hienieden, wie auch dort.

Lebet Alles hier auf Erden —  
Lebt — erkennst Du diesen Sinn? —  
Und es sollte anders werden,  
Wenn der Körper ist dahin? —  
Nein, der Geist, den Gott erschuf,  
Wacht einst auf, auf Seinen Ruf.

Mag der Leib in Staub zerfallen —  
Heilig halte Deinen Geist;  
Er allein vom Andern allen,  
Wenn des Daseins Faden reißt,  
Bleibt, wird in des Todes Pein  
Und auch dort Dein Richter sein.

Ward von ird'schen Pfingstesblüthen  
Noch so wenig Dir zu Theil:  
Gottes Hand wird sie Dir hüten  
Dort zu Deinem ew'gen Heil.  
Haben And're noch so viel:  
Wart' in Demuth auf Dein Ziel!

Liebe darum auch nicht minder  
Deiner reichern Brüder Zahl:  
Alle sind wir Gottes Kinder;  
Glück giebt Er nach Seiner Wahl;  
Und in Seinem heil'gen Reich  
Sind wir doch einst Alle gleich.

Haß und Zwietracht herrscht auf Erden,  
Hochmuth fällt der Menschen Herz. —  
Laß es wieder Pfingsten werden,  
Nimm hinweg des Neides Schmerz,  
Tilge, Herr, der Lügen Brut,  
Gieb uns frischen Glaubensmuth!

Liebe strahlt der Pfingsten Blüthe,  
Demuth lehrt uns ihre Lust.  
Lieb' und Demuth im Gemüthe,  
Frieden in der eig'nen Brust  
Gieb uns, Herr, zu dieser Zeit  
Hier, und einst in Ewigkeit!

## P r e u ß e n .

### Landtag.

Herrenhaus. Sitzung am 3. Juni. Der Handelsminister zieht den Gesetzentwurf über die Begeordnung zurück. Dem Antrag des Oberbürgermeisters Hasselbach auf Nichtanerkennung der Continuität des Hauses gegenüber, ist ein Antrag des Grafen Arnim-Bohnenburg eingebracht: 1) auf Anerkennung dieser Continuität für die gegenwärtige Sitzungsperiode, 2) die Frage, ob durch eine deutlichere Bestimmung in der Verfassung etwaigen Unzuträglichkeiten, welche aus der Continuität hervorgehen könnten, für die Zukunft vorzubeugen, einer späteren Verathung, event. der Initiative der Staatsregierung vorzubehalten. — Die Dringlichkeit dieses Antrages wird anerkannt und derselbe einer besonderen Commission überwiesen. Ein mit dem Hasselbach'schen gleichbedeutender Antrag des Prof. Teltkamp findet keine genügende Unterstützung. — Die ferneren Gegenstände der Tagesordnung werden ausgesetzt. — Die Absicht, eine Adresse, im Gegensatz zu der des anderen Hauses, zu erlassen, ist aufgegeben worden.

Abgeordnetenhaus. Von dem Abgeordneten Freiherrn v. Vincke und anderen Mitgliedern der ehemaligen Gradow'schen Partei ist ein neuer Adress-Entwurf eingebracht worden, der theilweise, wenn auch in veränderter Fassung, den v. Sphers'schen Entwurf wieder aufgenommen hat. Herr v. Vincke hat also seine altbekannte Liebhaberei, in den ausgetretenen Schuhen der Demokratie zu parodiren, beibehalten. Darin haben die demokratischen Blätter allerdings recht, daß bei diesem, wenn auch talentreichen Manne von Charakter keine Rede ist.

Sitzung am 4. Die Zuhörerbühne wie die Diplomaten-Loge sind dicht gefüllt. Tagesordnung: Die Adressdebatte. Zunächst entspinnt sich über die Frage, ob überhaupt eine Adresse an Se. Majestät den König zu richten sei, eine längere Diskussion. Der Berichterstatter des Adress-Entwurfs, Abg. Twessen, gleitet einen im Sinne der Fortschritts-Partei gefärbten historischen Bericht über die jüngsten Ereignisse seit Auflösung des Abgeordnetenhauses, und bittet für eine Adresse zu stimmen. Waldeck gegen die Adresse: die Thronrede sei nicht vom König gehalten, also nur ein ministerieller Akt; das Haus dürfe, bei den verschiedenen Fraktionsrichtungen in seinem Innern, das Land nicht mit bloßen Nebensätzen abspülen, dadurch werde die Manifestation des Volkes durch die letzte Wahl nur geschwächt, zc. — Abgeordneter von Gottberg (conservativ) gegen. Adressen seien überhaupt meist überflüssig und schädlich, indem sie die Leidenschaften aufregen und von den Bedürfnissen des Landes abziehen. Eine Adresse seiner Partei würde aufmerksam gemacht haben, daß der Geist der Revolution in Europa immer mächtiger werde, auf den Widerstand gegen jede Autorität, auf den Geist der Mißachtung der Legitimität, besonders darauf, daß eine feste und consequente Haltung der Regierung nothwendig

sei, daß die Regierung eingedenk sein möge, daß Preußen groß geworden sei unter dem Scepter der Hohenzollern, und daß es nicht bloß durch Gerechtigkeit und Verfassungstreue, sondern auch in Aufrechthaltung der monarchischen Prinzipien den deutschen Regierungen vorleuchten möge. (Unruhe.) Ich bin Landesvertreter so gut wie Sie und habe dasselbe Recht, die Wünsche meiner Wähler von dieser Tribüne auszusprechen, und seien Sie versichert, daß eine große Partei im Lande eine solche Adresse unterschreiben würde. — Die Fortschrittspartei möchte sich, im Gefühl ihrer Schwäche mit dem Lande identificiren; deshalb suche sie sich den Schein der Treue und Anhänglichkeit an das Königthum zu geben. Warum beurtheile sie dann aber die Minister, die der König ernannt, nicht nach dem, was sie thun, sondern nach vorgefaßten Ansichten! — Nicht die Regierung habe den Gegensatz zwischen Königlich und Antiköniglich aufgestellt, sondern nur den zwischen Königlich und parlamentarischer Regierung. Das Streben nach der Letzteren habe die Regierung der Fortschrittspartei zum Vorwurf gemacht, und das sei mit Recht geschehen. — Es sprechen noch mehrere Redner. Dann wird über die Frage: ob eine Adresse erlassen werden soll, abgestimmt. Die Mehrheit dafür; dagegen die Conservativen, die Katholiken und die Polen. — Vor dem Eintritt in die Verathung des Adressentwurfs verliest der Finanzminister im Namen des Staatsministeriums eine Erklärung, in der es heißt:

„Dem Staatsministerium kann es nur willkommen sein, wenn das hohe Haus sich gedrungen fühlt, in einer Adresse an des Königs Majestät den Gefühlen der Ehrfurcht und Treue Ausdruck zu geben. Ob der Entwurf zc. diesem Zwecke entspreche, wird das Haus zu erwägen haben. Das Staatsministerium muß sich beim Beginn der Debatte vorzugsweise gegen die Annahme verwahren, daß seinerseits irgendwo die in dem Commissions-Entwurf bekämpfte Unterstellung gemacht sei, als ob ein großer Theil der Volksvertretung und der preussischen Wähler sich feindlicher Eingriffe in die Rechte der Krone schuldig und anarchischer Umsturzgehrte verdächtig gemacht habe. Aus keinem Akte der Staatsregierung ist eine solche Beschuldigung zu entnehmen. Allerdings hat das Ministerium es als seine unerlässliche Pflicht erkannt, die Rechte der Krone mit Entschiedenheit zu wahren und nicht zuzugeben, daß der Kraft des königlichen Regiments, auf welcher Preußens Größe und Wohlfahrt wie Preußens Zukunft beruht, zu Gunsten einer sogenannten parlamentarischen Regierung Abbruch geschehe. Das Staatsministerium hat sich in diesem Punkte in offenen Gegensatz gestellt gegen jede Partei, deren Bestrebungen auf die Verlegung des Schwerpunktes der Staatsgewalt in die Volksvertretung gerichtet sind. Auch hierin befindet sich das Ministerium seiner gewissenhaften Ueberzeugung nach im vollen Einklange mit der Verfassung. Nach der Ueberzeugung des Staatsministeriums liegt die Verfassung jedem Faktor der Gesetzgebung die Verpflichtung auf, nicht durch den rücksichtslosen Gebrauch seiner besonderen Rechte die Grundbedingungen des preussischen Staatslebens zu gefährden. In diese Wahrheit hat das Staatsministerium erinnert, indem es der Entwicklung eines parlamentarischen Regiments die ungeschwächte Erhaltung des königlichen Regiments gegenübergestellt hat. Gegen die Mißdeutung, daß hiermit ein nicht verfassungsmäßiger Gegensatz zwischen „Königthum und Parlament“ aufgestellt worden sei, muß sich das Staatsministerium entschieden verwahren. In dem verfassungsmäßigen Preußen giebt es kein Königthum o h n e Landesvertretung, aber auch keine Landesvertretung o h n e Königthum.“ . . . Angehts der vorhandenen Zustände mußte das Ministerium seinen ersten Beruf in der Hingebung an die großen, von der jeweiligen Parteigestaltung unabhängigen, unwandelbaren Aufgaben jeder preussischen Regierung erblicken. Es mußte die Nothwendigkeit erkennen, die Einheit und energische Zusammenfassung des ganzen Verwaltungs-Organismus gegen ein unzulässiges Eingehen auf regierungsfeindliche Wahlagitationen sicher zu stellen. — Die Staatsregierung weist entschieden den Vorwurf zurück, den erhabenen Namen des Königs auf ungeschöner Weise in den Streit der Parteien gezogen zu haben. Es hat nur die Pflicht erfüllt, dem Lande die Entschliessungen Sr. Majestät kund zu thun. — Das Ministerium wird, den Allerhöchsten Intentionen gemäß, in freisinniger, aber besonnener Weise die weitere Durchführung der Verfassung zu fördern und die Schwierigkeiten, welche auf diesem Wege liegen, mit Ruhe und Festigkeit zu überwinden haben. Es wird die verfassungsmäßigen Rechte der Krone pflichtgemäß wahren, die Rechte beider Faktoren der Landesvertretung mit Loyalität und Gewissenhaftigkeit achten und jede eintretende Differenz im Geiste gemeinsamer Hingebung für Thron und Vaterland zu schlichten sich angelegen sein lassen, in der unerlässlichen Voraussetzung, auch bei der Landesvertretung gleicher Gesinnung zu begegnen. . . . In diesem Geiste ist der Landtag berufen und eröffnet worden. In diesem Geiste wird die Staatsregierung



ihre Aufgabe ferner zu lösen trachten, unbeirrt durch die einseitigen Bestrebungen der Parteien, wie durch die falsche Auffassung ihres Standpunktes und ihrer Handlungen. — Der Berichterstatter zweifelt empfindlich darauf in langer Rede den Entwurf der Kommission. — Winde gegen. Der Entwurf dürfte förmlich von Loyalität; man könne leicht darauf kommen, daß darunter sich die Dornen verbergen sollen, welche in Form eines Mißtrauensvotums der Regierung zugebracht seien. Eine Bitte um Entlassung des Ministeriums spreche der Entwurf nicht aus, aber es wäre der Würde des Hauses angemessen, das offen zu sagen, was man wolle und es nicht hinter Phrasen zu verstecken. Redner hebt noch eine Menge Mängel des Kommissionsentwurfs hervor und empfiehlt den seinigen (der eben so wenig taugt.) Mehrere Redner für und wider folgen. Das Haus leert sich zu Gunsten des Büffets. Um 3½ Uhr wird die Debatte auf morgen vertagt.

Sitzung am 5. Abg. Bismarck hält eine lange fulminante Rede. — Finanzminister v. B. Heydt: In Betreff der mit dem Worte „unehört“ bezeichneten Episode, daß nach der Auflösung des Abgeordnetenhauses ein neues Ministerium die Staatsregierung übernommen hat, brauche das jetzige Ministerium keinen Anstand zu nehmen, dem Hause die gewünschte Erklärung zu Theil werden zu lassen. Die jetzigen Minister Sr. Majestät hätten es für ihre Pflicht gehalten, dem Rufe Sr. Majestät zu folgen. Daß die drei noch jetzt zum Kabinets gehörigen Minister in das neue Ministerium übergetreten wären, sei auf den Ruf Sr. Majestät, aus Liebe zu Thron und Vaterland geschehen. Wegen der Frage: „Wollt ihr constitutionell regieren?“ verweise er auf das Programm Sr. Majestät beim Antritt der Regentschaft, zu welchem die Regierung sich immer noch bekennt. Wir halten es für Pflicht, genau verfassungsmäßig und constitutionell zu regieren. Man fragt, weshalb denn die Auflösung des vorigen Hauses erfolgt, da doch der Hagen'sche Antrag erfüllt sei; ich frage Sie dagegen, weshalb haben Sie den Worten meines Amtsvorgängers keinen Glauben schenken wollen, der das Versprechen zur Ausführung der Maßregel in bestimmter Form gegeben hatte. Es war damals nicht zu übersehen, in welchem Umfange die Specialisirung auszuführen sei; es mußte zuvor Rücksicht auf die Mißstände genommen werden, und es ist nicht weiter gegangen, als was mein Vorgänger verheißt. Sie sagen, Sie haben nur Gebrauch gemacht von unserem verfassungsmäßigen Rechte, und ich sage, die Krone hat nur Gebrauch gemacht von ihrem verfassungsmäßigen Rechte, sowohl bei der Auflösung des Abgeordnetenhauses, als auch der Berufung eines neuen Ministeriums. Keinesweges ist es aber die Aufgabe dieses Hauses, die Krone überall nach dem Warum ihrer Intentionen zu fragen. Die Finanzen des Staates befinden sich in vollster Ordnung, wie vielleicht die keines Staates, und überall kann jede erwünschte Auskunft erteilt werden. Alle Verdächtigungen gegen die Kontrolle müssen mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. — Reichensperger gegen, Schulze für, Liebelt gegen. — Kriegsminister von Koon. Es sei die Aufgabe der Regierung, die vorgekommenen Aeußerungen zu berichtigen oder zu konstatieren. Aus der gestrigen Verhandlung sei nachzuholen, daß Herr v. Winde geäußert habe, daß das Ministerium nun wohl recht liberal geworden sei. Er könne versichern, daß das Ministerium genau so liberal sei, als es nach den übernommenen Verpflichtungen sein müsse, und wie es das bekannte Programm Sr. Majestät vorschreibe, das den allgemeinen Beifall des Landes gefunden habe und auf welchem noch das bisherige Ministerium gestanden habe. Das Programm zeichne dem Ministerium genau seine Handlungsweise vor. In diesem Sinne sei der Landtag eröffnet, in diesem Sinne sei die Thronrede gehalten, in diesem Sinne werde die Regierung weiter verwalten, nicht ein Pünktchen mehr, nicht ein Pünktchen weniger. Sie ist nicht liberaler geworden und wird auch nicht liberaler sein, als nöthig ist. Das zur Abwehr gegen jede Verdächtigung. Der Redner wendet sich nun gegen die Aeußerungen der Vorredner, die er mit scharfen markigen Worten und mit schlagenden Gründen widerlegt. Derselbe schließt: die Regierung sei sich ihrer Verpflichtung gegen König und Land bewußt, die Minister hätten die Verfassung beschworen und weisen die Insinuationen, es nicht ehrlich mit der Verfassung zu meinen, entschieden zurück. Abg. Schulze habe den Wunsch ausgesprochen, daß die Befriedigung der lebhaftesten Wünsche seiner Partei unter keinen Umständen von dieser Regierung ersehen würde, daß die Parteizwecke nur verflümmelt werden würden zc., daß die Minister nicht dem Riesen gewachsen seien, den sie zu bekämpfen hätten, da sie nicht das Volk hinter sich hätten, um die nationale Fahne zu entfalten. Er bemerkte darauf, daß das Ministerium berufen sei, die königliche Fahne zu entfalten, und daß das Ministerium entschlossen sei, die königliche Fahne, die in Preußen allein nur die nationale sein könne, hoch zu halten. — Minister des Innern v. Jagow rechtfertigt die angegriffenen Wahlverhältnisse. Die Beamten sind auf den Eid der Treue gegen den König verwiesen, ihre Wahlfreiheit ist in keiner Weise beschränkt, nur regierungsfeindliches Agitieren ihnen unterlag. Die Aufgabe der Regierung sei, das königliche Regiment ungeschwächt zu erhalten und den demokratischen Parteibestrebungen, welche dieses Regiment zu schwächen suchen, entgegenzutreten. — Abg. Freese in überschwänglichem Eifer gegen die Wahlverhältnisse. — Justizminister Graf v. Lippe vertheidigt die Wahlverhältnisse, da allerdings eine Partei im Lande existire, welche den Schwerpunkt der Regierung an sich zu reißen bemüht ist. — Abg. Graf Bethaus-Hue bestreift als erster Redner die neue Tribüne. — Gegen. — Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen, Vertagung der Debatte auf morgen.

Z. Berlin. Die demokratische Presse hat keinen Anstand genommen, die Audienzen, welche die konservativen westphälischen Colonen zur Ueberreichung ihrer Loyalitäts-Adressen bei Sr. Majestät dem Könige in den

letzten Tagen des vorigen Monats hatten, in den Kreis ihrer Kritik zu ziehen und allerlei unwahre Behauptungen über die Aufnahme, welche die biedereren Landleute gefunden, und über die Antwort Sr. Majestät des Königs zu verbreiten. Diesen Unwahrheiten und Entstellungen gegenüber finden wir uns veranlaßt, einen von den Theilnehmern der letzten Audienz selbst sofort nach derselben gemeinsam für ihre Kreise niedergeschriebenen Bericht zu veröffentlichen. Die demokratische Presse, die so viel davon schwätzt, daß die Auerh. Person nicht in den Kampf der Parteien gezogen werden darf, aber dies täglich thut, wo es in ihren Kram paßt und selbst Lügen dabei nicht scheut, sobald sich nur ihre Partei damit glorificiren läßt, mag diese Berichtigung ihrem eigenen Takt zuschreiben! Der Bericht in seiner schlichten Weise lautet: „Potsdam, den 28. Mai. Heute Mittwoch Nachmittags 4 Uhr wurde die Deputation von dem Generaladjutanten Sr. Majestät des Königs auf dem Schloß Babelsberg eingeführt. Die Deputation stellte sich nach der Reihenfolge auf. Es traten darauf Sr. Majestät ein, die Deputation recht freundlich begrüßte, was von dieser ehrfurchtsvoll erwidert wurde. Dann trat der Colon Boßsch vor und hielt folgende Anrede: „Majestät! Die Ravensberger, namentlich die Landleute, haben es in dieser traurigen und betrübten Zeit nicht unterlassen können, ihren bedrängten Herzen durch diese Adressen Luft zu machen. Wir, die wir hier als schlichte Landleute vor Ew. Majestät, unserem Allergnädigsten Könige und Herrn stehen, sind beauftragt, solche persönlich zu überbringen. Wir bitten allerunterthänig um die hohe Gnade und Erlaubniß, daß wir uns dieses Auftrages entledigen dürfen.“ — Se. Majestät der König sagten: „Recht gern“, nahmen hierauf die Adressen in Empfang und übergaben sie dem Generaladjutanten und der Vorredner Boßsch fuhr fort: „Wir sollen aber auch zugleich die Versicherung abgeben und Gottlob! daß wir dies in Wahrheit können und dürfen, die Versicherung nämlich, daß die Bevölkerung im Ravensberger Lande in ihrer Mehrheit noch immer in ächter wahrer Treue zu ihrem König und Herrn steht. Wie unsere Väter sich stets unter dem Wahlspruch, „Mit Gott für König und Vaterland“ vereinigt, ihr Gut und Blut stets freiwillig auf dem Altare des Vaterlandes geopfert haben, also wollen auch wir mit diesem Wahlspruche stehen und fallen. Gott gebe Ew. Majestät einen festen Muth, einen starken Arm und ein recht landesväterliches Herz, unseren Nachkommen aber gebe Er, daß sie nicht aus der Art schlagen und man dies immer von ihnen in Wahrheit sagen könne.“ — Seine Majestät dankten recht freundlich für die im Ravensberger Volke treu bewahrte Gesinnung. Dann sagten Allerhöchstdieselben ungefähr Folgendes: „Nicht wahr, Sie kommen wahrscheinlich, wie ich bereits erfahren habe, wegen der Wahl? Zwar habe ich den Inhalt der verschiedenen Adressen noch nicht gelesen, jedoch nehme ich dies an. Man hat die Lüge verbreitet, als wollte ich den Rücktritt; es kann aber ein Jeder begreifen, daß dem nicht so ist. Die Verfassung, die Mein Bruder gegeben und beschworen hat und die ich auch beschworen habe, diese Verfassung umstürzen und nach früheren Principien regieren, kann und will ich nicht. Ich will einen vernünftigen geregelten Fortschritt. Die Personen aber, welche die Wahlen angenommen haben, wollen Ueberstürzung, wollen Parlament und Königthum; ich aber will Königthum und Parlament, anders geht es nicht in einem Staate wie Preußen. Diejenigen, die das Volk verführen, sind meine Feinde. Wie man mit den Leuten fertig wird, muß man nun erst einmal sehen. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, mit der bewährten Treue meines Volkes es dahin zu bringen, daß wieder das alte Verhältnis zwischen Mir und Meinem Volke hergestellt werde. Ich danke freundlich für den treuen Sinn meines Volkes, der sich in Ihren Kreisen bis jetzt noch bewährt hat und ich werde wie immer ein landesväterliches Herz Meinem Volke bewahren.“ —

Darauf forderte Se. Majestät die Herren Deputierten auf, ihre Namen zu nennen und sprach mit mehreren derselben. Nachher dankte Se. Majestät nochmals sehr freundlich, fragte, ob die Mitglieder sich die Gärten nicht ansehen wollten und entließ sie daraufhuldvoll grüßend die Deputation. Gott sei gelobt für Alles!“ —

Die offizielle „Allg. Pr. Z.“ enthält in ihrer Morgennummer vom Mittwoch einen längeren Artikel über den Adressentwurf, welcher die einzelnen Aufstellungen gegen des Letzteren widerlegt und im Wesentlichen zu dem Schluß kommt: „Der Entwurf verdiene, ganz abgesehen von dem politischen Parteistandpunkt, mit vollem Rechte den Vorwurf, daß er den Zweck, Sr. Maj. dem Könige die Lage des Landes darzulegen, nicht im Entferntesten erfülle.“ — Ueber den Erfolg der Adresse kann danach kaum ein Zweifel noch obwalten. \* In dem Winde'schen Adressentwurf kommt u. A. folgende Stelle vor: „Das Haus der Abgeordneten wird — unbeirrt durch die wechselnden Strömungen des Tages“ — u. s. w. — Wie kann ein verständiger Mann solchen Unsinn schreiben! Nicht bloß dieses, sondern ohne Ausnahme jedes Abgeordnetenhaus ist ja das Produkt der „wechselnden Strömungen des Tages“, und im Gegensatz zu dem beharrlichen Charakter jedes Oberhauses, Herrenhauses oder Senates, ist es ja gerade mit die Aufgabe jedes Abgeordnetenhauses, die wechselnden Strömungen des Tages“ wiederzuspiegeln und zur Geltung zu bringen. Ein außerhalb der „wechselnden Strömungen des Tages“ stehendes Abgeordnetenhaus hätte weder im Volke, das es ja vertreten soll, noch im Staatsleben, hätte überhaupt keinen Boden. — Wie zumal Herr v. Winde, der seit beinahe 20 Jahren Mitglied der verschiedensten Landtage, Nationalversammlungen, Kammern zc. gewesen ist, und der doch aus eigener Erfahrung wissen muß, wie völlig alle dergleichen Versammlungen das Ergebnis der „wechselnden Strömungen des Tages“ und von diesen Strömungen beeinflusst und beherrscht sind, ja

sein müssen; der z. B. wissen muß, daß das schmähliche Ende der Frankfurter Nationalversammlung die nothwendige Folge davon war, daß diese Versammlung „die wechselnden Strömungen des Tages“ verkannte und weit hinter ihnen zurückgeblieben war, — wie Herr v. Winde solchen Unsinn schreiben konnte, wäre unerklärlich, wenn es nicht leider Thatsache wäre, daß die Phrasen heute die Welt regiert, die nackte bloße Phrase — gleichviel ob sie Sinn oder Unsinn enthält. Man sieht, wie selbst der geistreiche Winde von dieser „wechselnden Strömung des Tages“ beirrt ist. Wenn aber Herr v. Winde in demselben Adressentwurf auch sagt: „die baldige Anerkennung des Königreiches Italien erachten wir für ein deutsches und preussisches Interesse“, so bemerkt er damit: daß zwar nicht die wechselnde Strömung, aber allerdings die wachsende Einsicht des Tages an ihm wenigstens spurlos vorübergegangen ist.

— Das „Pr. Volksbl.“ sagt: Man wird es binnen Kurzem sehen, daß die Fortschrittspartei und mit ihr die Kammer sich durch die Adresse gänzlich abgenutzt hat.

Z. Berlin, 5. Juni. Wie wir hören, ist der Erlaß einer Adresse im Herrenhause noch nicht ganz aufgegeben. — Die Art und die Töne, mit welcher ein Theil der Herren Abgeordneten sich das Vergnügen macht, die Erklärungen der Regierung und die Reden der Minister, besonders aber die der konservativen Mitglieder, zu accompagniren, erinnern lebhaft an das Jahr 1848. Diesen Ah's und Oh's, gegenüber diesem höhnischen Gelächter u. s. w. gegenüber Stand zu halten, dazu gehört wahrlich mehr Muth, als unter dem Beifallsgebrüll einer fanatisirten Menge gegen eine . . . constitutionelle Regierung loszuziehen. — In der Fortschrittspartei sind neuerdings Spaltungen ausgebrochen, die wahrscheinlich dazu führen werden, daß von der äußersten Linken sich eine alleräußerste über Herrn Waldeck hinaus bilden wird. — Nach dem vom Handelsminister gegebenen Bericht über die Staatsbahnen im Jahre 1861 betragen die Gesamtüberschüsse derselben 4,905,781 Thlr., um 1,247,065 Thlr. mehr als der Etat ausgeworfen hat, und um 671,408 Thlr. mehr als die Ueberschüsse im Jahre 1860.

— Die Vorlesung am 5. war stiller, die Stimmung matter. Staatschuldscheine 89½; Preuß. Rentenbriefe 98½.

Frankreich. Nach der „Ind.“ hat der Kaiser sich dahin entschieden, seine Pläne in Mexiko zu verfolgen, die wahrscheinlich auf ein französisches Protektorat hinauslaufen.

Brüssel, 5. Juni. (Tel. Dep.) In der Pariser Correspondenz wird der „Independance belge“ gemeldet, daß der französisch-italienische Handelsvertrag gestern in Paris unterzeichnet worden sei, und daß der preussische Gesandte, Herr von Bismarck-Schönhausen eine längere Unterredung mit Herrn von Thouvenel gehabt habe, die sich der Vermuthung nach auf die Frage der Anerkennung von Italien beziehe.

Italien. Aus dem „bestierten“ Italien dring durch die chinesische Mauer, welche die sardinischen Befreiung um das Land gezogen, nur selten eine Nachricht über die wahren Zustände des Landes; doch aber genug, um die Entschiedenheit dieser Zustände zu erkennen. So erfährt man, daß in Neapel sämtliche 19 konservative Journale größtentheils durch Gewalt unterdrückt sind. Die Verhaftungen in allen Theilen des Landes sind unzählbar. Selbst die demokratische „Rdin. Ztg.“ berichtet u. A.: „Hier andere Verhaftungen in Genua hüllen sich in geheimnißvolles Dunkel. Niemand weiß die Namen dieser Personen, die in der Liste der täglichen Nationen nur durch „N. N.“ bezeichnet werden.“ — Garibaldi reist jetzt als offener Agitator durch das Land. In Leco erklärte er, es sei der Augenblick gekommen, um den Heroismus und die Opfer zu erneuern. Man dürfe den Feinden der Einheit und Freiheit Italiens, welcher Fahne sie auch angehören und in welche Masse sie sich auch hüllen mögen (V. Emanuel!), keine Ruhe lassen. Auf die Depesche der sardinischen Regierung, die den Befehl enthielt, seine Rundreisen einzustellen und nach Caprera zurückzugehen, erwiderte er auf der Stelle durch den Telegraph: Ich bin Joseph Garibaldi, italienischer Bürger; ich kann von einem Ende der Halbinsel zum anderen reisen; man verhafte mich, wenn man mich meiner Freiheit berauben will.

Paris, 5. Juni. (Tel. Dep.) Laut Bericht aus Turin vom gestrigen Tage bestätigte Vizio, daß der Ministerpräsident bei verschiedenen Gelegenheiten erklärt habe, er werde keine ungescheitete Expedition gestatten.

Rom. Die hier versammelten Bischöfe haben den Beschluß gefaßt, in einer Adresse Zeugniß für die weltliche Macht des Papstes abzugeben. 300 Prälaten und 2000 Priester sind hier anwesend.

In Mailand sind ernsthafte Unruhen ausgebrochen. Das Volk durchzog mit dem Rufe: Hoch Mazzini, hoch Garibaldi, nieder mit den Piemontesen! — die Straßen.

Portugal. Paris, 5. Juni. (Tel. Dep.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß 500 Individuen aus den Dörfern Monzon und Villaduros sich erhoben haben mit dem Geschrei: Nieder mit der Verfassung! Es lebe der König! Es lebe die Religion!

Türkei. Der Telegraph bringt aus Scutari vom 3. d. Nachrichten über fernere Gesechte zwischen den Montenegrinern und Türken. Bei dem letzten erlitten die Ersteren eine bedeutende Niederlage und wurden zu einem ungeordneten Rückzuge in die Berge gezwungen. Ihr Verlust belief sich auf 4 — 600 Tödt; sie ließen Gewehre, Munition zc. in den Händen der Türken.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bül.) Hamburg, 5. Juni. Weizen loco stille, als Auswärts nominell. Roggen loco weichend, als Königsberg disponibel, 77 zu bedingen. Del loco 28, Oktober 27½.



**Preslau. Wollbericht.** Am 1. war das Geschäft still, Stimmung gedrückt, Preise etwa 8—12 Thlr. unter vorjährigen Marktpreisen. — Am 2. reger Verkehr; massenhafte Zufuhren; trotz zahlreicher Käufer aber flauere Stimmung; Preisreduktion 8—15 Thlr. — Am 3. ferner ungewöhnlich starke Zufuhren; fortwährend matte Stimmung; geringer Umsatz; Preisreduktion wie vor. — Am 4. Viel Wolle, wenig Käufer, Wäsche mittelmäßig, Geschäft flau, bis jetzt wenig verkauft. Preisdifferenz gegen voriges Jahr 9—13 Thlr. —  
Ähnlich auf den anderen schlesischen Märkten, theilweise jedoch lebhaftes Geschäft bei ermäßigten Preisen.

### Verschiedenes.

— Wie undankbar das Volk ist, hat jetzt wieder einmal unser Finanzminister zu empfinden. Der Berliner Volkswitz ruft oder singt ihm zu: „Wander' heut, wander' heut, eh' es morgen dich gereut.“

— Vor einigen Wochen wurde der Lieutenant a. D. Otto, welcher in Berlin ein Institut zur Vorbereitung zum Fährnrichs-Examen dirigirt, um die Summe von 15,000 Thlrn., theils in baarem Gelde, theils in Wechseln bestehend, bestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf seinen Burschen und einen Bedienten, welche dann auch gefänglich eingezogen wurden. Am 11. d. Mts. traf aus Hamburg ein recommandirter Brief an Herrn Otto ein, und fand dieser zu seinem Erstaunen in demselben einen Theil der ihm gestohlenen Wechsel im Betrage von 9000 Thlrn. mit folgender latonischer Bemerkung: „En. Wohlgeboren sende ich in der Anlage 9000 Thlr. in für mich werthlosen Wechseln zurück, und bitte Sie, mein Konto um diese Summe zu entlasten. Mit Achtung ergebe ich: der Spitzbube.“ Das nennt man — ironische Coulanz.

— „Ei“, sagte nach einer längeren Unterhaltung über öffentliche Angelegenheiten ein allerdings wohlmeinender Fortschrittsmann zu einem Conservativen, „ei Sie sind ja also doch auch für den „Fortschritt.“ — „Gewiß“, antwortete dieser, für den Fortschritt, aber nicht für das Fortlaufen oder den Fortsturz, der nothwendig zum Umsturz führt.“

### Aus der Provinz.

**Danzig.** Die Theilnehmung an dem diesmaligen Elbinger Sängersfest ist auch von hier aus eine ungewöhnlich lebhaft; es sind 136 hiesige Sänger als Festtheilnehmer eingerechnet.

**Graubenz.** Die deutsche Einheit ist ein Stichwort unserer Zeit und das Volk soll sie zu Stande bringen, und besonders auch die Turner schreiben die deutsche Einheit auf ihre Fahne. Und nicht einmal in einer kleinen Stadt wie die Unserige vermögen die Turner unter sich Einheit und Einigkeit zu erhalten: die helle Zwietracht ist unter ihnen eingelehrt. Als Sproß des Handwerker-Vereins bildete sich vor zwei Jahren ein Turnerbund, der in Verbindung und unter Controlle des Hauptvereins blieb. Mehrere der Turner verlangten nun aber größere Selbstständigkeit in der Verwaltung ihrer Angelegenheiten, worin ihnen auch bis auf den einen Punkt der Handwerker-Verein entgegenkam, daß im Interesse der Zusammengehörigkeit der jedesmalige Vorsitzende des Handwerkervereins den Vorsitz in den Turner-Versammlungen führen, wogegen der Vorsitzende des Turnerbundes geborenes Vorstandsmitglied des Handwerkervereins sein sollte. Auch diese Bedingung schien nicht allen Turnern annehmbar, und es schied etwa die Hälfte aus, um einen neuen Verein zu gründen, während die andere Hälfte den alten Stamm fortbildet. Der ganze Turnerbund war nur 38 Mitglieder stark, von denen wohl reichlich ein Viertel niemals den Turnplatz gesehen hat. Diese 38 Graubenz-Deutsche können nicht einmal in dieser einfachen Sache unter sich einig sein, — und da glaubt man, die eben so vielen Millionen preussischer, österreichischer, bayerischer, sächsischer, hannoverscher, schwäbischer u. s. w. Deutsche sollen unter sich die politische Einheit zu Stande bringen!! —

**Elbing.** (St.-A.) An der Realschule zu Elbing ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Dhlert zum Oberlehrer, und die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Carl Schulte als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

— Dem Vernehmen nach, beabsichtigt der hiesige „Dambiger Schützenverein“ sich an dem diesjährigen „Allgemeinen Deutschen Schützenfest“ in Frankfurt a. Main durch eine Deputation zu betheiligen.

— Wie wir oben, wird bei den Feiertagen die jetzt in Königsberg gastierende Italienische Opern-Gesellschaft auf 5 bis 6 Vorstellungen hierher nach Elbing kommen.

### Memnoniten-Gemeinde.

Im Bethause an der Reiserbahn.

Sonntag Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Kurze Hinterstraße No. 15.

Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

Donnerstag Abends 8 Uhr.

Freie relig. Gemeinde.

Lange Hinterstraße No. 13.

Sonntag Vormittags 10 Uhr: Herr Prediger Adisch.

**Beschiedene Anfragen an den Herrn Abgeordneten von Sybel, zur Zeit in Berlin.**  
Wer ist denn Ihr „Mann aus dem Volke“, den Sie mit „tiefem Eindruck“ in der Abtreibungs-Debatte citiren? — Und giebt es auch „Männer“ nicht „aus dem Volke?“ Bitte, zeigen Sie doch einmal Einen!  
Auch ein „Mann aus dem Volke.“

### Verlobungs-Anzeige.

Neumann, Thierarzt in Rosenberg,  
Elise Gerlach in Lüthen,  
Verlobte.

Am 3. d. ist mein Sohn dadurch, daß ein anderer Knabe spielend ein geladenes Gewehr auf ihn losdrückte, getödtet worden. Zu meinem Schmerze über diesen plötzlichen Tod kommt nun noch die Sorge für eine christliche Beerdigung. In meiner Armuth bin ich genöthigt, mich dieserhalb um Unterstützung an den wohlthätigen Sinn geehrter Herrschaften zu wenden, der den Hilferuf einer armen Mutter nicht überhören wird.

Auguste Riemke,

Bader- und Herrenstraßen-Ecke No. 16.

Dieser Lehrer des Elbinger Kreises, welche dem zu bildenden Kreis-Lehrervereine beizutreten geneigt sind, werden eingeladen, sich **Sonntag den 14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** im Lokale der altstädtischen Mädchenschule zu versammeln.

Elbing, den 7. Juni 1862.

Das provisorische Comité.

### Weingrundforst.

Sonntag den 8. Juni:

Großes

### Trompeten-Concert

vom Musik-Corps des Ostpreussischen Ulanen-Regiments No. 8,  
zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des Königlich Preussischen Heeres.

Entrée à Person 2½ Sgr.

Anfang 3¼ Uhr.

Bösenack, Musikmeister.

### Weingrundforst.

Montag, den 9. Juni:

### Früh-Concert

vom Musik-Chor des Ostpreussischen Ulanen-Regiments No. 8.  
Entrée à Person 2½ Sgr.  
Anfang 5½ Uhr.

Bösenack, Musikmeister.

### Vogelsang.

Am 1. Pfingst-Feiertage:

### 3. Vereins-Konzert.

Anfang: 3¼ Uhr.

Entrée von Nichtmitgliedern 3 Sgr. Das Comité.

### Vogelsang.

Montag den 2. Pfingstfeiertag:

### Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr.

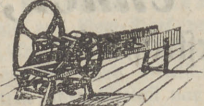
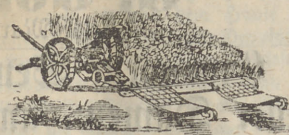
### Weingrundforst.

Montag den 2. Pfingstfeiertag:

### Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entrée 3 Sgr. pro Person.

Damroth.



### Unsere Maschinen-Reparatur-Werkstätte in Osterode

besitzt die nöthigen Werkzeuge und Kräfte zur Anfertigung von Reparaturen an Dampfmaschinen, landwirthschaftlichen Geräthen, Brenneren und Mühlen und nehmen Aufträge auf dergleichen Arbeiten jederzeit die Herren

### Israel Samulon's Wwe. & Sohn

dieselbst entgegen.

### G. Hambruch, Vollbaum & Co.

Dienstag den 3. Pfingst-Feiertag:

### Großes Concert

im Sembrowski'schen Garten  
(als 1. Abonnements-Concert),  
ausgeführt von der Kapelle des Musikdirektors  
Herrn Damroth.

Anfang 4 Uhr.

Nichtabonnenten zahlen an der Kasse:

Familien zu 3 Personen 10 Sgr.

Einzelne Personen . . . 5 Sgr.

### Erholung.

Dienstag den 10. Juni:

### Trompeten-Concert

vom Musik-Corps des 8. Ulanen-Regiments.  
Entrée à Person 2 Sgr., Familien werden berücksichtigt.

Anfang 4 Uhr.

Bösenack, Musikmeister.

Am 2. und 3. Feiertag werden in der „Erholung“ verschiedene Sorten Thee, Kaffee, Kuchen und Torten zum Verkauf und Bewürfelung aufgestellt, so wie andere Backwaren zu haben sein. Bitte um zahlreichen Zuspruch.  
A. Boldt.

### Thumberg.

Am 2. Pfingstfeiertage früh **Concert**;  
Nachmittag Tanzmusik. Am 3. Nachmittags **Concert**.

### Waldschlösschen.

Am 1. und 3. Feiertage:

### Musikalische Unterhaltung.

Montag den zweiten Feiertag musikalische Unterhaltung in der „Harmonie“ bei

W. Preuß.

Montag den 2. Feiertag findet Tanzmusik bei mir statt, wozu einladet

F. Nickel, Berlinerstraße No. 1.

Dienstag, den 10. Juni:

### Ball

für die Mitglieder der Ressource „Lahmeband.“

### Das Comité.

Montag den 23. Juni um 2 Uhr findet das diesjährige Quartal statt, wozu wir sämtliche Gewerksmitglieder einladen.

Weber und Deckner,

Alterleute der Elbinger Müller-Zinnung.

**Blumenfreunden** die ergebene Anzeige, daß in der Petristraße 1., an der Johannisstr., eine **Moe-Pflanze** mit 12 Knospen im Aufblühen begriffen ist, welche die Besitzerin, eine arme Wittve, zu zeigen gerne erbötig ist.

600 Thlr. werden auf ein sicheres Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter Ziffer N. 4. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein Bursche kann in die Lehre treten  
Stumm er, Feilenhauermeister,  
Burgstraße No. 29.

Ein offener noch gut erhaltener Victoria-Wagen und ebenso ein Geschirr auf zwei Pferde wird zu kaufen gesucht.

Das Nähere Brückstraße im „goldenen Löwen“ eine Treppe.

Es wird ein Haus mit 100 Thlr. Anzahlung und jährlich 100 Thlr. Abzahlung zu kaufen gesucht Wasserstraße No. 10.

Ein gestickter Gürtel, gez. L. S. C. F., ist verloren vom Lustgarten bis zur Heiligengeiststraße, abzugeben gegen gute Belohnung

Herrenstraße No. 29, 1 Tr. h. nach hinten.



# Hoff'sches Malz-Extrakt.

(Gesundheits-Bier.)

Empfohlen von den grössten Autoritäten der Medicin.  
Fabrik und Brauerei in Berlin, Neue Wilhelms-Str. No. 1.  
(an der Marischallsbrücke.)

Niederlage für Elbing und Umgegend bei

## A u s v e r k a u f.

Den Rest meines Lagers in Leinwand, Bettzeugen, Hosen- und Rockzeugen, Parchend, Messel, Schirting, Deckenzeugen, Pferdedecken, Strickwolle und Baumwolle, seidene Hals- und Taschentücher, Tücher in Leinen und Baumwolle, Unterkleider, Camisöler, Wäsche und vieles Andere verkaufe ich, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise.

## Ferd. Freundstück.

Mein Lager höchst preiswürdiger Nothweine, Rheinweine, Süßweine, Portweine, Cognac, Rum und Arac empfehle ich zu den bekannten billigen Preisen.

## Ferd. Freundstück.

## Wilhelm Treplin.

Königl. preuß. concess. General-Agent für

## Auswanderer

und Bevollmächtigter d. **H. C. Pokrantz & Co.** in Bremen.

## Berlin,

— 79. Invalidenstrasse 79. —

grade gegenüber dem Stettiner Bahnhofe.

Beförderung: per Segelschiff am 1. und 15. jeden Monats,  
per Dampfer „Bremen“ am 7. Juni, „Newyork“ 21. Juni,  
„Hansa“ 5. Juli u. s. w.

— Auf frankirte Anfragen unentgeltliche Auskunft. —

Die als vortreflich bekannte

## Chemnitzer

veilchenblauschwarze

und

unverlöschliche chemische

## Copir- u. Stahlfeder-Tinte

von

**Ed. Beyer** in Chemnitz,

dessen

tieffschwarze

**Alizarin-, Ganzlei- und**

**Comtoir-Tinte**

wie dessen

## Lurus-Tinten

in ächter Qualität und unübertroffener Farbenpracht empfiehlt zu billigen Preisen

## Léon Saunier's

Buchhandlung in Elbing.

## Getreide- und

## Woll-Säcke

von starkem schwerem Drillisch, so wie auch

## Ripspläne

in jeder Größe empfiehlt sein großes Lager zu billigen Preisen.

## A. Penner,

Wasserstrasse 81.

## Neue Matjes-Heringe

empfang und empfiehlt

## H. E. Schultz,

alter Markt- und Schmiedestrassen-Ecke.

## Neue engl. Matjes-

## Heringe empfing

## Herrmann Entz,

Mein großes Lager feiner rein-schmeckender Kaffee's zu soliden Preisen empfehle ich der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums

## J. Schultz,

Alter Markt 48.,

im „Goldenen Ring.“

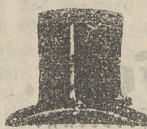
## Alpfelinen-

## Limonaden-Syrup,

in  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Quartflaschen,

à 18, 12 und 6 Sgr., wovon 1 Theil 6 Theile Limonade von vorzüglichem Aroma und Wohlgeschmack bereitet werden können und namentlich Kranken als ein kühlendes und sehr erquickendes Getränk bestens empfohlen wird von

## S. Bersuch.



## Die Hut-Fabrik

von **G. Gollinas**

aus Königsberg, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Herren-Hüten in neuesten Facons zu den billigsten Preisen.

Reparaturen schnell, sauber, billig.

Achtungsvoll

## G. Gollinas,

Alter Markt No. 61.

Eine neue Sendung Berliner Damen- und Kinder-gamaschen hat erhalten

## Moischewitz.

Tannen Klobenholz, in beliebigen Quantitäten offerirt

H. Baumbach in Guldensboden.

Ein leichter Verdeck-Wagen ist zum Verkauf bei

P. Kuhn,

in Pr. Rosengart.

## S. Bersuch.



Verschiedene neue Wagen

sind vorrätzig bei

## F. R. Biegler.

## Reise-Koffer

so wie verschiedene Reiseeffecten empfiehlt

## F. R. Biegler,

Lange Hinterstrasse No. 36.

Auß. Sect. Georgendamm No 26. ist ein Haufen Erde von circa 150 Fudern billig zu verkaufen; sie kann im Ganzen oder auch Fuderweise genommen werden. Es ist kein Bauschutt, sondern zum Theil Lehm, größtentheils aber gute schwarze Dammerde, die sich besonders zum Verbessern des leichten Sandbodens eignet. Die Abfuhr muß sobald als möglich erfolgen. **Thalwiger.**

Elbing, den 30. Mai 1862.

Ein vorstädtisches Grundstück mit 4½ Morgen gutes Land ist sofort zu verkaufen. Näheres äußern Marienburgerdamm No. 14.

Mein Grundstück in **Oberkerbswalde** mit 30 Morgen culmisch Land bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich jeden Donnerstag in den Vormittagsstunden bis zum 24. Juni bei mir melden.

**Oberkerbswalde**, den 1. Juni 1862.

Heinr. Gerbrand.

## Eine Krugwirthschaft

mit **Böckerei** verbunden, nebst 5 M. c. Land, in einem gr. Kirchdorfe an der Chaussee gelegen, ist **Umzug halber** für den sehr billigen Preis von **3500 Thlr.** mit 1000 Thlr. **Anzahlung zu verkaufen** und sind die übrigen Kapitalien nur **günstig** für den Käufer.

Selbstkäufer belieben ihre Adresse in der Exp. d. Bl. unter W. H. abzugeben.

## Gustav Schmidt

in Elbing

empfiehlt sich zur Beforgung von

## Kapitalien

auf sichere Wechsel und ländl. Besitzungen, so wie zur Vermittelung des An- und Verkaufs von Hypothekendokumenten, Werthpapieren, Landgütern und Pachtungen.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft gebrauche ich einen Lehrling. **E. König.**

Ich brauche einen Lehrburschen.

**J. Lenzl**, Schneidermeister.

Tischler-Lehrlinge finden Aufnahme bei

## Adolph Liedtke,

alter Markt No. 61.

Ein ordentlicher Knabe kann in die Lehre treten bei **J. W. Fenzlau**, Schuhmachermstr., Kehniederstrasse No. 2.

Ich widerrufe die gegen das Dienstmädchen **Henriette Kulinski** gemachte beleidigende Aeußerung und bitte sie ab.

**Eleonore Herrmann.**

Die Beleidigung, welche ich der **Charlotte Kowski** zugesügt habe, nehme ich hierdurch öffentlich zurück.

**Terranova**, den 26. Mai 1862.

**Henriette Karsten.**

Die Beleidigung, die ich der **E. R.** zugesügt habe, nehme ich zurück; weil ich einsehe, gefehlt zu haben.

**Thiensdorf**, den 3. Juni 1862.

**Ch. L.**

Gedruckt und verlegt von

**Agathon Bernich** in Elbing.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

**Agathon Bernich** in Elbing.

Beilage